

Bericht des Superintendenten Superintendentialversammlung am 20. April 2013

Motto: Die Vielfalt evangelischen Lebens in Wien miteinander schätzen

Einmal jährlich versammeln wir uns, um Rückschau zu halten auf das, was sich im Zeitraum eines Jahres in unseren Gemeinden und Arbeitsbereichen getan hat, was wir gestaltet und weiterentwickelt haben, wo wir Sorgen und Probleme sehen, wo wir gemeinsam die Ernte im Weinberg Gottes genießen.

Zunächst danke ich allen, die sich viel Mühe gemacht haben bei der Erstellung von Jahresberichten für ihre Gemeindevertretung bzw. für die Delegierten der Superintendentialversammlung! Ich staune beim Lesen immer wieder neu über die große Vielfalt und den Reichtum an evangelischem Leben in Wien.

Ich bringe hier gerne einen Ausdruck aus der Ökologie ein: „Biodiversität“.

Was ist damit gemeint? Nichts anderes als die Vielfalt des Lebens auf unserem Globus.

Der weltweit drastisch zunehmende Verlust an biologischer Vielfalt beschäftigt die Vereinten Nationen seit mehr als 20 Jahren. Viele Arten gibt es nicht mehr, viele sind akut gefährdet. Sei es in der Tierwelt, sei es im Anbau von Getreide und Gemüse, sei es in der Wald- und Forstwirtschaft. Schon seit langem gilt die Erkenntnis, wie wenig sinnvoll, ja ökologisch schädlich alle Arten von Monokulturen sind.

Der Begriff „Biodiversität“ bezeichnet aber nicht nur die Artenvielfalt, sondern auch die Diversität an Lebensräumen und genetischer Vielfalt.

In ähnlicher Weise verstehe ich die Superintendentenz Wien als Lebensraum vielfältiger Formen, vielfältiger Arbeitsfelder, vielfältiger Menschen unterschiedlicher Herkunft. Das macht das Leben interessant und bunt.

Das gibt unseren Gemeinden ein unverwechselbares Profil aus Geschichte und heutiger Situation. So unterschiedlich unsere Kirchen und Gemeindezentren sind, so speziell sind auch da und dort die Begabungen der Mitarbeitenden.

Und die Verschiedenheit der Logos der einzelnen Bereiche ergeben ein buntes Mosaik.

Aus der ökumenischen Debatte kennen wir den Slogan: „Einheit in der Vielfalt.“

Das erinnert an die zentrale Aussage des Apostel Paulus im 1. Brief an die Gemeinde in Korinth (12,4 - 6):

„Es gibt Unterschiede in den geschenkten Fähigkeiten, doch sie stammen aus derselben göttlichen Geistkraft. Es gibt Unterschiede in den Arbeitsfeldern, doch der Auftrag dazu kommt von ein und demselben. Es gibt Unterschiede in den Fähigkeiten, doch es ist derselbe Gott, der alles in allen bewirkt.“

Unser gottesdienstliches Leben ist ein gutes Beispiel für die zunehmende Vielfalt an Möglichkeiten. Der klassische Sonntagvormittag-Gottesdienst für die gesamte Gemeinde (mit oder ohne Abendmahl) ist längst nicht mehr das einzige Angebot.

Besonders für Eltern mit Kleinkindern werden vermehrt sogenannte „Krabbel- oder Zwergerl“-Gottesdienste gefeiert, meist am Samstag- oder Sonntag-Nachmittag. Zusätzlich zu den bekannten „Familiengottesdiensten“ gibt es auch gute Erfahrungen mit Angeboten am späten Sonntag-Vormittag (11 Uhr oder 11.30) mit einem Brunch vor oder einem Mittagessen nach dem Gottesdienst.

Ebenso bewährt sich die Möglichkeit, an Abenden während der Woche meditative „Gedanken für die Nacht“, eine „Atempause“, eine „stille Stunde“ besuchen zu können.

Die Praxis mit dem traditionellen „Kindergottesdienst“ parallel zum Erwachsenengottesdienst sieht unterschiedlich aus. Da und dort gibt es ihn noch jeden Sonntag, immer öfter allerdings ist es sinnvoller, diesen z.B. einmal im Monat bewusst zu bewerben und durchzuführen. Dadurch kann u.a. der Frust von engagierten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen vermieden werden, die sich liebevoll vorbereiten und dann keine Kinder antreffen.

Im Rahmen der Arbeit mit KonfirmandInnen werden Andachten und Gottesdienste jugendgemäß gestaltet, ebenso die zahlreichen Gottesdienste mit Schülerinnen und Schülern aller Altersstufen und Schultypen. Der Aufwand dafür ist vielfach enorm, vor allem auch durch die Vorbereitung in Teams mit den RU-Lehrenden oder sogar ökumenisch.

In den Gemeinden mit einem Kindergarten werden selbstverständlich gottesdienstliche Feiern mit diesen Kindern durchgeführt.

Als besondere Neuerung gibt es in der Markuskirche in Ottakring am ersten Samstag im Monat um 19 Uhr eine Online-Andacht.

Auch die Rundfunk- und Fernsehgottesdienste erreichen viele Menschen, die sonst kaum zu erreichen wären.

Interessant finde ich die thematischen Predigtreihen, zu denen manchmal auch prominente Persönlichkeiten aus der Wiener Öffentlichkeit eingeladen werden.

So habe ich eine gute Predigt und Nachgespräch mit Eva Glawischnig noch sehr lebendig in Erinnerung.

In der Auferstehungskirche wird regelmäßig eingeladen zum „Gebet für globale Gerechtigkeit“.

Besonders wertvoll und wichtig sind die Andachten und Gottesdienste in den Spitälern, Pensionistenhäusern, Geriatriezentren und Gefängnissen.

Und auch alle Andachten mit Mitarbeitenden, wie z.B um 12 Uhr mittags in der Superintendentur sind besinnliche und gemeinschaftsfördernde Momente.

So unterschiedlich Gottesdienste nach Anlass, Zielgruppe und Tageszeit sein können, so unterschiedlich sind auch die Räume und Orte für dieses gemeinsame christliche Feiern. Nicht nur in Kirchen, Kapellen, Gemeindesälen, Sitzungsräumen, Schulen und Kindergärten feiern wir Gottesdienst, sondern auch im Freien:

in Pfarrgärten, im Türkenschanzpark, in der Lobau, auf Freizeiten und Tagungen, beim Wandern und Pilgern, an Flüssen und Seen, auf Hügeln und Bergen.

Dabei kommt der Gestaltung des Raumes und der Wahrnehmung der Umgebung immer eine wesentliche Rolle zu. Schon der Eingangsbereich und die Empfangssituation sind nicht zu unterschätzen. Vielerorts erlebe ich freundliche Begrüßungsmenschen, die mir das Gesangbuch und eventuell ein Gottesdienstblatt überreichen. Fast alle unsere Kirchen sind bereits rollstuhlgerecht, und wo nötig, mit einer guten Mikrofonanlage ausgestattet.

Die Küsterdienste werden überwiegend ehrenamtlich erfüllt, was eine gute Organisation und Einschulung braucht.

Ganz wesentlich für alles gottesdienstliche Feiern ist die Musik !

Die Orgel- und andere Instrumentalmusik, der Gemeinde – und Chorgesang!

Auch in diesem Bereich kann ich große Vielfalt und Unterschiedlichkeit erleben. Erfreulich ist es, wenn die Begabungen aus der Gemeinde eingebracht und die professionell Mitarbeitenden von Pfarrer/in und Presbyterium gut unterstützt werden.

Grundsätzlich muss immer ja immer wieder daran erinnert werden:

„Der Gottesdienst wird unter der Verantwortung und Beteiligung der ganzen Gemeinde gefeiert.“ (Zitat aus Gottesdienstbuch, 1.Kriterium)

Es ist nicht so, dass die Hauptamtlichen den Gottesdienst für ein „Gemeindepublikum“ halten. Vielmehr ist nach reformatorischer Überzeugung die Gemeinde selbst im Sinn des Priestertums aller Getauften am Geschehen verantwortlich beteiligt. Sie ist von Gott mit der Vielfalt von Geistesgaben beschenkt und soll sich mit all diesen Gaben, Fähigkeiten und Erkenntnissen am Gottesdienst beteiligen.

In der Weltstadt Wien werden evangelische Gottesdienste nicht nur in deutscher Sprache, sondern auch in Ungarisch, Englisch, Finnisch, Schwedisch, Dänisch, Japanisch, Koreanisch und Afrikaans gefeiert.

Insgesamt – und dazu zähle ich auch die Tauf- und die Begräbnisgottesdienste – werden in unserer Superintendentur jährlich etwa 3.000 Gottesdienste gefeiert !

Die Besucherzahlen steigen in vielen Gemeinden, was sich motivierend und ermutigend auswirkt. Wir bitten: „Komm, hl.Geist und erfülle unsere Herzen!“

Personalia

Verstorben:

01.05.2012 Norbert Heyse im 55. Lebensjahr
31.07.2012 Pfarrer und Fachinspektor i..R. HR Mag. Heinrich Matiasek im 87. Lebensjahr
04.08.2012 em.o.Univ.Prof.Dr. Georg Sauer im 86. Lebensjahr
06.09.2012 Lektor u.Ehrenpresbyter Dr. Helmut Wildmann, Hütteldorf, im 85. Lebensjahr
21.09.2012 OStR Mag. Edeltraud Wesemann im 104. Lebensjahr
22.09.2012 Pfarrerswitwe Leopoldine Drexler im 91. Lebensjahr
07.01.2013 Pfarrer i.R. Heinz Becker im 96. Lebensjahr
20.01.2013 DI Rudolf Beck, ehem. Presbyter Donaustadt im 80. Lebensjahr
21.01.2013 Herta Sakrausky im 90. Lebensjahr, Witwe von Altbischof Oskar Sakrausky
15.03.2013 Pfarrerswitwe Emma Schramm im 93. Lebensjahr

Leopoldstadt u. Brigittenau: Kurator Christopher Bengé

Fav. Christuskirche: Seit 1.9.2012 LV Wolfgang Ernst

Fav. Thomaskirche: Kurator Michael Haberfellner

Lainz: Seit 31.10.2012 Beowulf Moser in Ruhestand
Kuratorin DI Hellia Mader-Schwab

Währing & Hernals: Seit 1.9.2012 Pfrin Elke Kunert
Kuratorin Ing. Brigitte Spiegel

Döbling: Seit 1.9.2012 Pfr. Matthias Eikenberg
Kuratorin DSA Irmentraud Petsch

Floridsdorf: Seit 1.9.2012 PAK Bernhard Petri-Hasenöhl

Leopoldau: Kurator Ing. Manfred Wagner

Liesing: Seit 1.9.2012 PAK Helene Lechner

Schwechat: Seit 1.9.2012 Pfarrer Benjamin Battenberg
Kurator Ing. Peter Watzak-Helmer

Pfarrer Rudolf Breckner seit 1.9.2012 gesamtkirchliche Pfarrstelle im Bereich der Superintendenz

Finnische Gemeinde: Seit 1.9.2012 Pfrin Ella Maria Boba

Ghanaische Gemeinde: Seit 12.11.2012 Pfarrer Seth Adzokatse

Schwedische Gemeinde: Seit 1.9.2012 Pfarrerin Maria Scharffenberg

KHS: Seit 1.2.2013 Diakonin Katharina Schoene KHS- u. Geriatrieseelsorgerin

Telefonseelsorge: Seit 1.11.2012 Mag. Elke Petri Evang. Leiterin der Telefonseelsorge Wien

Notfallseelsorge: Seit Juni 2012 Pfrin Claudia Schröder Landesleitung Wien

Stadtdiakonie: Seit März 2013 Eleonore Schüle Vorsitzende

Umwelt: Seit Februar 2013 Mag. Andrea Kampelmühler Umweltbeauftragte

Österlicher Bibeltext: Johannes 21 in ausgewählten Versen

Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts.

Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden.

Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische.

Und obwohl es so viele waren, zerriß doch das Netz nicht.

Mag. Hansjörg Lein, Superintendent